



GyRoLife

- Die Schülerzeitung am Gymnasium Rodenkirchen -



Fokus:
- Corona -

I miss you...

13.3.2020 - ein Tag, der in die Geschichtsbücher eingehen wird.

Ich laufe die Gänge entlang, auf dem Weg zu meiner nächsten Unterrichtsstunde. Ich höre jemanden meinen Namen rufen, kann ihn aber nicht richtig zuordnen. Ich bin zu sehr damit beschäftigt, eine Ausrede dafür zu finden, dass ich schon wieder meine Deutschhausaufgaben vergessen habe. Jemand tuschelt neben mir, ein anderer rennt an mir vorbei und Herr Tahiri schreit gegen den Lärm: „Bonjour mes élèves“. Ich versuche irgendwie da raus zu kommen, werde aber an die Wand geschubst und gleich danach gefragt, ob ich okay bin. Ich nicke, bis mir jemand auf den Fuß tritt und ich mein Gesicht verziehe. Ich kämpfe mich durch die Menge bis ich endlich angekommen bin, mich auf meinen Stuhl fallen lasse und meiner Lehrerin erzähle, meine Schwester hätte statt des Esspapiers meine Hausaufgaben gegessen. Natürlich glaubt sie mir das nicht und ich rege mich darüber auf, nicht gleich die Wahrheit gesagt zu haben. „Sorry, ich hatte einfach keinen Bock“, wäre aber, glaube ich, auch nicht besser gewesen.

Und später- da kam die Durchsage. Coronafrei! Lautes Gegröle und sogar unser Englischlehrer führte einen kleinen Freudentanz auf.

So-jetzt haben wir also erstmal frei! Also ein paar Wochen extra Ferien! Keine Deutschklausur nächste Woche! Kein Mathe! Yes!!!

Zuhause treffe ich meinen Bruder und der sieht überhaupt nicht so begeistert aus wie ich.

Er macht sich ernsthaft Gedanken. Wir würden ab jetzt Zuhause sitzen! Keine Freunde treffen, kein Vereinssport, keine Geburtstagsfeier, keine Großeltern sehen- wir müssen uns ab jetzt wohl extrem zurückhalten! Isolation!

Es wird noch einige weitere Wochen dauern bis ich begreife, welche Ausmaße diese Pandemie hat. Wie viele Menschen sterben werden, wie viele erkranken, auch Leute, die man kennt- das Virus ist nicht nur in den Nachrichten, sondern unmittelbar in der Nachbarschaft. Ich begreife langsam, dass Schule plötzlich Homeschooling ist und es inzwischen Lernen auf Distanz heißt.

Ich verstehe, was Distanz wirklich bedeutet und wie sich die Abiturienten fühlen müssen; Abi ja oder nein, und, dass mein Auslandsaufenthalt ins Wasser fallen wird! Ich muss einsehen, dass ich mir die Abschlussfahrt abschnicken muss und ein guter Freund von mir, mir die Ohren voll heulen wird, weil er ja leider nicht auf die Skifahrt darf.

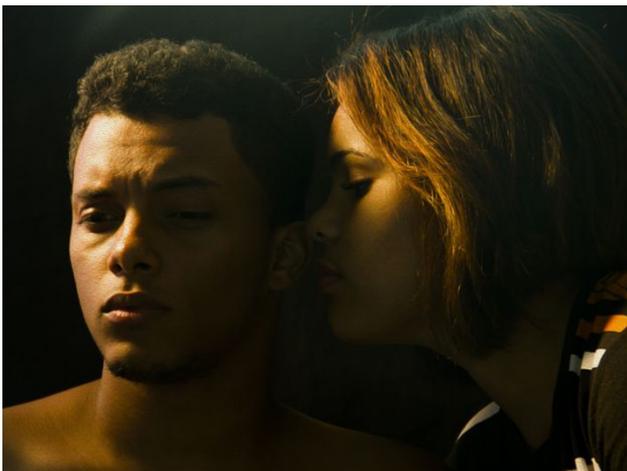
Zwei Monate später: ich hab längere Haare als je zuvor, schon ewig keine Jeans mehr angehabt und ständig das Bedürfnis Boxen zu gehen, so wütend bin ich. Ich hab keine Lust mehr, weiß aber auch nicht, wem ich die Schuld an diesem Debakel geben kann. Ich vermisse meine Freunde und irgendwie hatte ich mir die Schulzeit anders vorgestellt. Und das Schlimme ist, ich habe mich so oft über Schule beschwert und gar nicht realisiert, was ich alles vermissen würde, wäre das alles plötzlich weg.



Zum Schluss noch meine kleine Liste, was ich am meisten vermisse- Ihr habt bestimmt eure eigene (und da ist es wieder das Gute an Corona: es gibt sie doch, die Dinge, die verbinden)

1. Umarmungen
2. Kein „Oh Hilfe, was hat Tim denn bitte für Socken an?!“ , ohne das auch Tim mich hört
3. Quatschen im Unterricht
4. andere Schüler beobachten
5. Lehrerwitze
6. Langtagpausen
7. Partys in der Umkleidekabine
8. „Guten Morgen meine Kinder“

Sienna Schreiner, 9d



Wie geht es weiter?

Nun kommt das Schuljahr zum Ende und es stellt sich die Frage wie es nächstes Jahr weitergehen wird und was für Lockerungen bereits vorgenommen wurden.

Coronaschutzverordnung

In Nordrhein-Westfalen ist eine neue Fassung der Coronaschutzverordnung ab dem 15. Juni in Kraft getreten, diese gilt vorerst bis zum 1. Juli. Die Maskenpflicht gilt weiterhin in allen Einrichtungen mit Publikums- und Kundenverkehr. Man darf sich weiterhin in der Öffentlichkeit maximal mit zehn Personen treffen, der Mindestabstand von 1,5 Metern gilt auch weiterhin. Veranstaltungen mit bis zu 100 Teilnehmern dürfen stattfinden, wenn geeignete Vorkehrungen zur Hygiene, zur Steuerung des Zutritts sichergestellt sind und wenn der Mindestabstand eingehalten wird, auch in Warteschlangen. In geschlossenen Räumen dürfen seit dem 15. Juni Gruppen bis zu 10 Personen Kontaktsport wieder ausüben. Das Grillen auf öffentlichen Plätzen oder Anlagen ist nun auch wieder möglich.



Corona-Warn-App

Die Bundesregierung ist momentan dabei eine Corona-Warn-App herauszubringen, diese soll einen warnen, wenn man sich in der Nähe eines infizierten Menschen aufgehalten hat. Diese App soll dazu dienen die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, ist jedoch nicht verpflichtend. Wenn die App einen informiert, dass man sich längere Zeit in der Nähe eines später positiv getesteten Menschen aufgehalten hat, sollte man entsprechend reagieren, damit man das Virus nicht unbewusst weiterverbreitet.



Die Corona-Warn-App nutzt die Bluetooth-Technik, um den Abstand und die Begegnungsdauer zwischen Personen zu messen, die die App installiert haben. Die Mobilgeräte merken sich Begegnungen, wenn die vom Robert-Koch-Institut festgelegten Kriterien zu Abstand und Zeit erfüllt sind. Dann tauschen die

Geräte untereinander Zufallscodes aus. Werden Personen, die die App nutzen, positiv auf das Coronavirus getestet, können sie freiwillig andere Nutzer darüber informieren. Dann werden die Zufallscodes des Infizierten allen Personen zur Verfügung gestellt, die die Corona-Warn-App aktiv nutzen. Die App prüft für ihre Nutzer, ob sie die Corona-positiv getestete Person getroffen haben.

Schulen

Seit dem 15. Juni wurde der Schulbetrieb an Grundschulen wieder vollständig aufgenommen. Alle Kinder im Grundschulalter besuchen die Schulen nun wieder bis zu den Sommerferien. Wann der vollständige Präsenzunterricht auch an Weiterführenden Schulen aufgenommen wird, steht noch nicht fest. Doch viele vermuten, dass der normale Schulbetrieb schon nach den Sommerferien wieder aufgenommen wird.



Sophia Hackenbroch, 9a

*Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die
Trennung.*

Liebe Abiturienten,

Wir wissen, dass ist nicht der Abschied, den ihr euch gewünscht habt und es tut uns sehr Leid. Wir hätten unglaublich gerne zugeschaut, wie Ohr euch verrückt anzieht und uns helft den Schultag etwas erträglicher zu machen. Wir wünsche euch alles Gute!

Macht so weiter wie bisher!

Liebe Grüße, die Redaktion



Rassismus während Corona

Corona ist der Auslöser von vielem; Klopapierkämpfe in den Supermärkten, Einstürzende Wirtschaften, große Einschränkungen des öffentlichen Lebens und vieles mehr. Doch wie reagiert die Menschheit wenn auch Themen wie Rassismus wieder auffällig werden?

Rassismus war schon immer ein Thema, doch es scheint, als ob er sich während dieser weltweiten Pandemie verstärkt. Besonders am Anfang der Pandemie gegen Asiaten. Ostasiaten wurden für dafür verantwortlich gemacht, dass das Virus existiert und sich verbreitet. Sie wurden auf der Straße beschimpft, es gab Hassbotschaften am Arbeitsplatz und ihnen wurden Arzttermine verweigert, nur aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit. Es ist nicht wichtig, ob sie ihr Herkunftsland das letzte Mal vor einem halben Jahr, einem Jahr oder vor fünf Jahren besucht haben. Aber es gibt nicht nur verbale Übergriffe; in einigen Extremfällen kam es zu körperlichen Angriffen: In München wurde eine Frau mit chinesischen Wurzeln von ihrem Nachbarn mit dem Tod bedroht. Daraufhin wurde sie mit Desinfektionsspray angesprüht und auch in Mannheim kam es zu einem ähnlichen Vorfall. Dort wurden zwei Frauen in einem Einkaufszentrum wegen ihrer vermeintlich asiatischen Herkunft von einem Mann verprügelt. Auch in Schulen haben Schüler und Schülerinnen mit asiatischer Herkunft Rassismus erlebt. Sie wurden beschimpft oder man ist ihnen aus dem Weg gegangen, um sich ja nicht mit Covid-19 anzustecken. Aber auch in China verstärkt sich der Rassismus, da die offiziellen Zahlen der Regierung zeigen, dass fast alle Neuinfektionen aus dem Ausland kommen, wird die Xenophobie in China stärker als zuvor. Vor allem die in China lebenden Schwarzen* trifft es besonders hart. Alle, die in Mietwohnungen leben, müssen sich einem Infektionstest unterziehen, doch die Vermieter machen sich meist gar nicht erst die Mühe, dies zu kontrollieren. Sie werfen die Menschen direkt aus den Wohnungen, weshalb sich in den Städten Bilder bieten, die zeigen, wie Menschen mit dunkler Hautfarbe auf der Straße schlafen. Auch werden afrikanische Studenten, die in China leben, mit einem Covid-19-Test auf eine mögliche Infektion kontrolliert, während ihre chinesischen Kommilitonen gar nicht erst mit so etwas konfrontiert werden. Wegen diesen Vorfällen schrieben afrikanische Botschaften an die chinesische Regierung, diese übersieht das Problem aber zum größten Teil und lässt rassistische Videos gegen Schwarze und Weiße aus dem Westen tagelang im Internet kursieren, bevor sie diese entfernen. Zwar sind Menschen mit afrikanischer Herkunft die ethnische Volksgruppe, die in China den größten Rassismus während der Corona-Pandemie erfährt, doch auch der Rassismus gegen Nicht-Chinesen nimmt zu. So berichtet der kanadische Journalist Matthew Bossons, dass er auf der Straße von zwei chinesischen Männern beschimpft und verfolgt wurde und dass es immer schwieriger sei, ein Taxi als Nicht-Chinese zu bekommen. Er schildert, solch ein starkes rassistisches Verhalten ist ihm in den fünf Jahren, die er in China lebt, nie untergekommen. Der ugandische Geschäftsmann Arnold Masembe ist der Meinung, dass die Pandemie die Welt noch tiefer spalte als zuvor und dass nach der Pandemie eine große Anzahl an Abschiebungen aus China zu verzeichnen sein werden.

Aber nicht nur in Deutschland und China wächst der Rassismus, sondern auch in unserem Nachbarland Frankreich. Dort wurde während der Ausgangssperre das afrikanische Viertel Goutte d'Or in Paris stärker von der Polizei kontrolliert als andere Viertel, in denen überwiegend Weiße leben.

*Uns ist natürlich bewusst, dass einige den Begriff „Schwarze“ zunächst einmal als eine rassistische Bezeichnung betrachten, doch wir unterstützen weder Rassismus noch irgendeine andere Form von Rassismus. „Schwarze“ ist der politisch korrekte Begriff, jedoch sollte er laut der Organisation „Der braune Mob“, die über Rassismus aufklärt und die als erste Schwarze media-watch-Organisation Deutschlands gegründet wurde, nur verwendet werden, wenn von Rassismus die Rede ist, da [i]n allen anderen Fällen [...] es aber meistens gar keinen Grund [gibt], dazu zu sagen, ob eine Person Schwarz oder weiß ist.“ Da dieser Artikel aber von Rassismus handelt, haben wir dazu entschieden, den politisch korrekten Begriff zu benutzen.

Corona in anderen Ländern

In Deutschland bestimmt Corona längst unseren Alltag. Doch wie sieht es in anderen Ländern aus? Wo breitet sich das Virus weiter aus? Wo gibt es Lockerungen? Wo gibt es verschärfte Einschränkungen? Ein Blick um die Welt.

China:

Das Land, in dem das Coronavirus im Dezember zum ersten Mal entdeckt wurde, schien die Krise halbwegs gut überstanden zu haben. Die Schulen öffneten wieder und auch in Supermärkten und auf Großmärkten durfte wieder eingekauft werden. Doch auf dem Obst und Gemüse Großmarkt Xinfadi in Peking kam es am 17. Juni zu einem erneuten Ausbruch des Virus. Die Zahl der neu Infizierten in der Hauptstadt stieg auf 137. Die Schulen der Stadt wurden geschlossen und es wurden neue Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Aktuell bestätigte Infizierte: 83.256.

USA:

Nachdem erste Bundesstaaten am 4. Mai wieder mit Teilöffnungen begannen, stiegen die Zahlen in diesen Bundesstaaten dramatisch an. Trump will davon nichts wissen und kündigt lieber an, dass zu seinem Wahlkampfauftritt in Oklahoma statt geplanten 22.000 Menschen nun doch bis zu 62.000 Menschen kommen dürfen. Da während der ersten starken Welle im April die Arbeitslosenquote auf bis zu 14,7 gestiegen war, kündigte Trump an die Wirtschaft im Falle einer zweiten Welle, die als sehr wahrscheinlich gilt, nicht herunterzufahren.

Aktuell bestätigte Infizierte: 2.179.687

Schweden:

Während in den meisten europäischen Ländern die Coronafälle zurückgehen, steigen sie in Schweden drastisch an. Schweden wählte zu Beginn der Krise einen anderen Weg als fast alle anderen Länder und verbot nur Veranstaltungen mit über 50 Teilnehmern und Besuche in Altenheimen. Ansonsten gab es von der schwedischen Regierung nur Empfehlungen, die nicht zur Einhaltung verpflichteten. Das lief am Anfang gut, doch dann hatte Schweden innerhalb 24 Stunden einen Anstieg von 1474 Fällen, das waren mehr als in Deutschland, Italien, Spanien und Frankreich zusammen. Aus diesem Grund bleibt die Reisewarnung der Bundesregierung auch weiterhin bestehen.

Aktuell bestätigte Fälle: 53.232

Brasilien:

Brasilien ist hinter den USA das am schwersten von der Krise betroffene Land, allerdings ist die Dunkelziffer sehr viel höher, da Brasilien viermal weniger getestet als zu Beispiel Italien oder Spanien. Der brasilianische Präsident Bolsonaro will von der Krise immer noch nichts wissen und so gibt es trotz der hohen Anzahl an Infizierten kaum Einschränkungen. Bolsonaro wollte die Zahlen sogar nicht mehr veröffentlichen und stritt sich daher mit dem obersten Gericht, das entschied, dass die Zahlen wieder veröffentlicht werden müssen. Aktuell bestätigte Infizierte: 928.834

Afrika:

In Afrika ist aufgrund strenger Sicherheitsmaßnahmen der große Ausbruch der Pandemie ausgeblieben. Kenia schloss nach wenige Fällen Schulen und Universtäten und stoppte den internationalen Flugverkehr. Südafrika verbot es joggen zu gehen und den Alkoholverkauf. In Uganda wurden die Schulen sogar schon vor dem ersten bestätigten Fall geschlossen. Allerdings sind die wirtschaftlichen Folgen in Afrika so verheerend, dass Lockerungen erfolgen müssen. Deswegen haben viele Afrikaner Angst, dass das Virus sie nun doch auch trifft.

Aktuell bestätigte Fälle: 259.111. Über die Hälfte der Infizierten kommen aus Südafrika, Ägypten und Nigeria.

Russland:

In Russland ist das Virus auch in ländlichen Regionen angekommen, nachdem zu Beginn nur Großstädte, wie Moskau und St. Petersburg betroffen waren. Auch in Russland versucht die Regierung die Schäden der Pandemie kleinzureden, so sind die Todesfälle im Vergleich zu der Anzahl der Infizierten sehr gering. Zudem werden Berichte zu fehlenden Schutzausrüstungen als Fake News ausgegeben, allerdings ist das russische Gesundheitssystem heillos überfordert und auf vielen Todesscheinen der Coronatoten stehen andere Todesursachen. Zwei Ärztinnen, die sich kritisch über die Bedingungen in den Krankenhäusern geäußert hatten fielen mysteriöser Weise aus dem Fenster und starben. Ein dritter Arzt, der trotz einer Coronainfektion weiterarbeiten sollte überlebte einen Sturz aus dem zweiten Stock nur knapp. Aktuell bestätigte Infizierte: 553.301. Die Zahl der Todesfälle liegt allerdings nur bei 7.478.

Noah vom Scheidt, 9a



Faszinierende Leistungen während Corona

Corona hat und hatte uns alle fest im Griff und damit auch unsere Hobbys und Leidenschaften. Doch viele Menschen wurden kreativ und haben unter erschwerten Umständen eine Möglichkeit geschaffen ihre Hobbys auszuüben. Manche schafften sogar neue Bestleistungen unter diesen Umständen. Wir stellen euch hier einige der unglaublichsten und faszinierendsten sportlichen Leistungen vor.

Marathon auf dem Balkon

Einmal im Leben einen Marathon laufen und die Ziellinie unter tosendem Applaus überqueren. Das ist der Traum vieler Menschen, doch wenn die Umstände den Lauf erschweren durch z.B. Regen oder starken Wind wird es für viele Menschen fast unmöglich einen Marathon zu absolvieren. Doch der französische Hobbyläufer Elisha Nochomovitz dürfte, während einer Ausgangssperre in einem Vorort von Toulouse herrschte, etwas Einmaliges und noch nie geschafftes geschafft haben. Er lief auf seinem sieben Meter langem Balkon hin und her und hin und her. Dies tat er für unfassbare 6 Stunden und 48 Minuten. Insgesamt lief er 6027 Mal auf seinem Balkon von einem Ende zum anderen, bis seine Smartwatch endlich 42.195 Kilometer anzeigte. Nach seinem absolvierten Marathon postete er alle Daten zu seinem Lauf auf Instagram und schrieb unter seinen Post: „Habe heute einen Marathon auf Balkonien geschafft!“ Doch auch schlecht und schummrig war ihm, verständlich nach so vielen Umdrehungen.



226.255 Kilometer Strecke zurückgelegt! -Ohne die Haustür verlassen zu haben!

Der Kölner Spitzentriathlet und 3-fache Weltmeister, sowie Olympiasieger Jan Frodeno sorgte für spektakuläre Nachrichten durch einen Ironman den er in seine eigenen vier Wänden absolvierte. Motiviert hat ihn eine Spendenaktion dafür, die er Online während eines Livestreams begonnen hatte. Insgesamt 200.000 Euro brachte Frodeno dadurch nach seinem Ironman zusammen, damit sie den Helfern in seiner Wahlheimat Girona und der Organisation „Laureus Sports for Good“ zugutekommen. Er schwamm die vorgegebenen 3.86 Kilometer in seinem Pool mit Gegenstromanlage bei einer Wassertemperatur von eisigen 13 Grad, deutlich kälter als die gewohnte Wassertemperatur von bis zu 27 Grad auf Hawaii im Sommer. Die 180.2 Kilometer Radfahren fuhr er zusammen mit über 1000 anderen Leuten auf einem modernen Standfahrrad das online eine virtuelle Strecke abfuhr. Unter den 1000 Mitfahrern befanden sich auch Prominente, wie Ex-Rad-Profi Fabian Cancellar. Während des gesamten Triathlons wurden Prominente per Live-Video dazugeschaltet wie Mario Götze, Andre Schürrle, Felix Neureuther, Boris Becker und Andrea Petkovic. Diese machte auch auf ihrem Social-Media-Account Werbung für Frodenos Spendenaktion. Den abschließenden Marathon lief Frodeno mit einem Durchschnittstempo von 14 km/h. Den gesamten Triathlon schaffte er in sagenhaften 8:33.40 Stunden, zwar nicht seine Bestzeit, die die Weltrekordzeit mit 7:35,39 Stunden ist, aber mit dieser Zeit wäre er im Jahr zu vor auf Hawaii immer noch unter die Top 30 gekommen- unglaublich!

Weltrekord auf dem Laufband- 50km in 2:57.25 Stunden

Auf einem Laufband kann man einiges an Strecke zurücklegen, unbegrenzt ist das Ziel, was man sich setzen kann. Das musste auch dem Ultraläufer Florian Neuschwander in den Kopf gekommen sein, während er zu Hause saß und die Nachrichten über neue Corona-infizierte über Deutschland rollten. Von mehreren Kameras gleichzeitig gefilmt, um den Anforderungen des gerecht zu werden, und einem zweiten Laufband neben seinem, auf dem andere Athleten liefen, um ihm das Tempo zu erleichtern, dokumentierte er seinen Lauf. Mit 16,8 km/h Durchschnittstempo unterbot er den vorherigen Weltrekord um 1:38 Minuten! Eine Weltrekordzeit gelaufen zu sein sei unfassbar schön, so der 38-jährige, aber eigentlich wäre es ein Formcheck für die deutschen Meister über 100 Kilometer und den Wings for Life World Run diese Saison. Dieser Formcheck hätte aber nicht besser ausfallen können mit einem Weltrekord!

Justus Mühlenhöver, 9a



Corona als Chance?

Die Sonne scheint, als wolle sie uns auslachen: Wieso so schlecht drauf? Was interessiert mich eure Pandemie da unten!

Und auch der Himmel ist plötzlich soo blau- und Delphine in den Kanälen von Venedig?

Ach was, der Himalaya ist auch plötzlich sichtbar?

Hat der Lockdown unsere Luftqualität soo verbessert?

Weniger industrielle Fertigung, weniger Straßen- und eingeschränkter Flugverkehr! Wie schnell Einschränkungen plötzlich möglich sind? Sind wir nicht vorher jeden Freitag auf die Straße gerannt und es ist verhältnismäßig nichts passiert?!

Und nun, was machen wir daraus? Verzichten wir bei der nächsten Möglichkeit tatsächlich auf die Flugreise - oder habt ihr inzwischen bereits umgebucht?

Ach und geklatscht haben wir auch- für Pfleger und Ärzte-werden die eigentlich inzwischen besser bezahlt oder war das nur eine kurze Solidaritätsbekundung?

Das Wort Fahrrad wurde in den letzten Wochen so häufig gegoogelt wie noch nie! Und fahren wir jetzt weniger Auto? Was ist mit den Straßen vor den Grundschulen- werden die Kinder da immer noch mit dem Rad abgeliefert? Und die Kraftwerke, die Fabriken - stehen die noch still oder ändert man in der Produktionsweise was?

Wie reagieren wir nun? Ist es uns möglich, Corona zu nutzen, um die Kurve zu kriegen, um endlich die Klimaziele zu erreichen? Oder ist Corona vielleicht sogar umweltschädlicher als wir ursprünglich dachten, weil wir in der Wirtschaftskrise erst recht nur noch an Profit denken?

Der britische Klimainformationsdienst schätzt den Rückgang der Kohlenstoffdioxid- Emissionen auf ca 4-5% ein. Weniger Kohlenstoffdioxid-Emissionen auszustoßen, bedeutet unsere Luftqualität wird wieder besser und wir produzieren weniger Treibhausgase.

Jedoch ist das noch kein Grund sich zu freuen, dafür ist es wohl noch zu früh! Der Zeitraum des Shutdowns war zu kurz, um nachhaltige Veränderungen zu erkennen.

Zudem erlitten viele Menschen durch den Shutdown existenzielle, wirtschaftliche Nöte. Die Autoindustrie, die Landwirtschaft, der Flugverkehr und das öffentliche Leben mussten fortgesetzt werden.

Entscheidend ist jedoch jetzt zu erkennen, dass einiges möglich war, von dem wir dachten, es ginge nicht. Viele Menschen konnten plötzlich im Homeoffice arbeiten, teilweise produktiver als zuvor, ohne dass sie sich in ein Auto setzen oder eine Flugreise antreten mussten.

Nutzen wir Erkenntnisse nun und investieren Zeit und Geld in klimafreundlichere Produkte und Lebensstrategien? Produzieren wir weniger Strom mittels Atomenergie, reduzieren wir unseren Fleischkonsum, nehmen wir den Müll in den Parks nach Treffen in der Natur mit und sorgen auch dafür, dass umweltfreundlichere Autos produziert werden?

Oder machen wir so weiter wie bisher, um allein Wirtschaftsziele zu verfolgen und verpassen dann die Gelegenheit, wirklich und ENDLICH etwas zu verändern?!

So oder so, die Coronazeit lehrt uns viel über unsere Umwelt. Sie ist uns viel näher als wir dachten, sie war für viele in den letzten Monaten der Zufluchtsort, Vögel zwitschern wieder, die Natur blüht auf, das Atmen fällt leichter! (Zumindest ohne Maske ;>)

Wäre gar nicht so schlecht, das alles dauerhaft zu haben, oder?

Sienna Schreiner, 9d



Wissenswerte Fakten zum Thema Klimawandel

Es ist wichtig sich bewusst zu machen wie die Situation des Klimawandels und der Umweltverschmutzung mit Plastik aussieht. Deshalb sind hier einige Wissenswerte Fakten und Statistiken über diese wichtigen Themen.

In Deutschland:

- Es werden 15 Kilogramm Toilettenpapier jedes Jahr verbraucht.
- In nur einer Stunde werden 320.000 Einwegbecher weggeworfen.
- Zwei Milliarden Plastiktüten werden alleine in Deutschland jährlich verwendet.

Weltweit:

- Jährlich werden 36,4 Milliarden Einwegstrohhalme verbraucht.
- Es landen weltweit 16 Milliarden Coffee2GO Becher im Müll
- Weltweit 348 Millionen Tonnen Plastik
- Jährlich werden 10 Millionen Tonnen Müll in das Meer geworfen, davon sind 75 Prozent Kunststoff
- Jährlich sterben 1 Millionen Seevögel und 135 tausend Meeressäuger an Plastik
- In allen 38 verschiedenen, von Forschern untersuchten, Mineralwassern befanden sich Mikroplastikpartikel



Plastikmüll

- Im Jahr 2017 wurden 18 Millionen Tonnen
- Bis 2015 wurden 8,3 Milliarden Tonnen Plastik verbraucht, davon wurden:
 - Neun Prozent recycelt
 - Zwölf Prozent verbrannt
 - 79 Prozent deponiert oder in der Umwelt entsorgt

Kritische Begutachtung der Politik Während Corona

Auf der ganzen Welt sind die Regierungen mit anderen Maßnahmen gegen das Coronavirus vorgegangen, mal härter, mal weniger hart. Deshalb sind die Infektionszahlen auf der ganzen Welt unterschiedlich. Doch die Länder mit den meisten Infizierten, sind sehr ähnlich mit den Virus umgegangen.

Was passierte in Großbritannien, Brasilien, Russland und den USA, dass sie so viele Infizierte und so hohe Todezahlennhaben?

Alle vier Länder weisen Gemeinsamkeiten im Umgang mit dem Virus auf und auch die politische Führung aller Staaten ist ähnlich. Alle Regierungschefs, also Donald Trump, Boris Johnson, Wladimir Putin und Jair Bolsonaro, haben zu Anfang der Pandemie diese ignoriert oder heruntergespielt. Die Pandemie sei eine Fantasie der Medien und könne ihn nicht stärker erkranken lassen als die Grippe, da er immer gesund geblieben habe und sportlich gewesen wäre, so Bolsonaro. Auch in Großbritannien schüttelte Premierminister Johnson noch wochenlang Hände. Als sie sich dann schließlich das Ausmaß von Corona eingestehen mussten, gaben sie sehr widersprüchliche Aussagen von sich. US-Präsident Trump meinte, er hätte gewusst, dass es eine Pandemie sei, lange bevor es eine Pandemie genannt wurde. Aber auch im Umgang mit dem Virus unterscheiden sich die Handlungen dieser vier Männer nicht. Sie alle gaben wirtschaftlichen Maßnahmen den Vorrang vor gesundheitlichen und gefährdeten damit das Leben der Risikogruppe, indem sie sie als Verfügungsmasse betrachteten. Alle haben nach ihren eigenen wirtschaftlichen Grundsätzen gehandelt und achteten nicht auf die von der Wissenschaft empfohlenen Methoden, die Pandemie zu stoppen. Damit haben sie nicht nur das Leben von Millionen von Menschen gefährdet, sondern auch gezeigt, dass sie nur für ihre eigenen politischen und nach Macht strebenden Ziele und Erfolge handeln und mit allen Mitteln versuchen, diese durchzusetzen. Dass Trump, Johnson, Putin und Bolsonaro hauptsächlich in ihrem eigenen Interesse handeln, sieht man auch in Russland und den außergewöhnlich niedrigen Infektionszahlen, die in der Diskussion stehen. Dort wird vermutet, dass die Regierung die Infektionszahlen künstlich kleinhält, indem nur bestimmte Bevölkerungsgruppen getestet werden. So werden keine flächendeckenden Tests durchgeführt und auch die Covid-19-Toten fließen in den offiziellen russischen Statistiken nur mit ein, wenn eine Autopsie vorgenommen wurde. Damit wurde die Öffentlichkeit wider besseres Wissens getäuscht, und zwar von allen vier Staatschefs. Trotz unterschiedlichen Verhaltens und Politik sprechen die Infektionszahlen für sich selbst und man sieht die patriarchale Selbstgerechtigkeit, die alle vier verbindet. Jetzt heißt es abwarten und gucken, in welche Richtung die Politik dieser vier Männer sich dreht und wie sie in Zukunft mit der Pandemie und ihrer Folgen umgehen.

Darya Shalamzari, 9a



Tsunami- Corona?

Überall gab es in den letzten Monaten nur ein Thema- Corona! Kaum eine andere Nachricht bekommt so viel Aufmerksamkeit. Aber hat uns dieses Virus ganz unerwartet überrollt oder konnten wir es vorhersehen? Und wer ist eigentlich verantwortlich? Woher kommt das Virus, das uns getroffen hat wie ein Tsunami?

Genau lässt sich die Frage, woher das Virus stammt noch nicht beantworten. Vermutet wir jedoch, dass das Coronavirus ursprünglich aus China kommt. Eine Fledermaus übertrug wahrscheinlich das Virus an die Einwohner des Landes. Unklar jedoch ist, ob noch ein sogenannter Zwischenüberträger, wie zum Beispiel ein Madenhund, eine Rolle gespielt hat. Der Ursprung des Virus liegt bei den Tieren, doch wir tragen sicher eine Mitverantwortlichkeit dafür, dass es sich bei den Menschen ausbreiten konnte.

Allgemein spielt der Klimawandel eine große Rolle bei der Übertragung von Viren.

Zum einen wird vielen Tieren ihr Lebensraum - zum Beispiel durch die Abholzung des Regenwalds- weggenommen, wodurch diese gezwungen sind, ihren Lebensstandort zu ändern. Somit kommt es zu mehr Kontakt zwischen Mensch und Tier und damit zu mehr Möglichkeiten für Viren auf den Menschen überzugehen.

Die Gesundheit von Mensch, Tier und **Umwelt** ist also eng miteinander verknüpft und es lohnt sich genauer hinzuschauen. Die Klimaerwärmung zum Beispiel sorgt dafür, dass viele Tiere,

hauptsächlich Insekten, auch zu Winterzeiten noch bei uns überleben können. So werden virenübertragende Stechmücken durch den Reiseverkehr eingeschleppt und sind wegen der Wetterbedingungen in der Lage sich auch in Ländern zu halten, wo sie früher aufgrund der kalten Winter nicht hätten überleben können. Stattdessen verdrängen sie einheimische Arten und verbreiten neue Viren. So zum Beispiel auch das von Stechmücken übertragende Virus Zika, welches bei Neugeborene in den betroffenen Ländern schon häufig Schädelfehlbildungen verursacht hat.



Gerade jetzt wird deutlich, dass diese Krise global ist und uns alle trifft und deswegen auch von der Weltgemeinschaft bekämpft werden muss. Die Ankündigung des amerikanischen Präsidenten Donald Trump die Gelder für die WHO zu streichen, war daher auch ein kontraproduktiver Schachzug.

***“[The US] will be today terminating our relationship with the World Health Organization“
-Donald Trump***

Die Abkürzung WHO steht für World Health Organisation. Sie wurde 1948 gegründet, mit dem Ziel, alle Völker auf das höchstmögliche Gesundheitsniveau zu bringen. Mit ihren 194 Mitgliedsstaaten ist die WHO führend in globalen Gesundheitsfragen und der Gestaltung der Forschungsagenden. Sie bietet ihren Mitgliedsstaaten fachliche Unterstützung, überwacht und bewertet gesundheitliche Entwicklungen, unterstützt medizinische Forschungen und leistet Soforthilfe bei Katastrophen. Außerdem setzt die WHO sich weltweit für bessere Wohn- und Arbeitsverhältnisse sowie auch sanitäre Verhältnisse ein.

Einer Hilfsorganisation, wie der WHO, die Mitgliedschaft zu kündigen oder Mittel für eine solche zu kürzen, trägt nicht dazu bei, das Virus weltweit in den Griff zu bekommen.

Trump Wunsch, Amerika wieder in sein ursprüngliches Alltagsleben zu führen, wird damit nicht realisierbar.

Um das Virus endgültig auszurotten, ist die internationale Zusammenarbeit wichtig. In Somalia muss man genauso schnell reagieren können wie in China. Kranke isoliert und schnell zu behandeln, ist wichtig, um das Virus nicht noch weiter zu verbreiten.

Es ist daher nun entscheidend, sich solidarisch zu verhalten: als Staatenbund, aber auch in unserem unmittelbaren Umfeld, um Risikogruppe zu schützen und die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Es wird wahrscheinlich in der Zukunft immer Coronafälle geben. Deswegen werden wir auch damit leben lernen müssen. Vielleicht wird bald ein Medikament oder besser noch ein Impfstoff die Lage entspannen, aber weder jetzt noch in Zukunft ist die Zeit dafür so arrogant wie der Präsident der Vereinigten Staaten Donald Trump mit einer solchen Krise umzugehen. Nun ist Menschlichkeit, Solidarität aber eben auch Klimabewusstsein gefragt!

War Corona und die Pandemie nun vorhersehbar? Ja und nein! Mit diesem Ausmaß der Situation hätte mit Sicherheit niemand gerechnet, jedoch sind wir auch nicht überrascht worden. Wir hätten erkennen können, dass wir uns an den Ressourcen der Erde über Maß bedienen und dies natürlich Konsequenzen hat. Nun haben wir eine davon unmittelbar zu spüren bekommen. Eine, die uns wirklich getroffen hat.

Daher nochmal die Aufforderung: Lasst uns besser mit unserer Welt, aber auch mit unseren Mitmenschen umgehen, um weitere Katastrophen zu verhindern!

Sienna Schreiner, 9d



Interview mit Herr Hicking

GyRoLife: Wie sind die weiteren Vorbereitungen auf das Abi abgelaufen? Mussten die Abiturienten noch viel dazu lernen oder war alles Wiederholung?

Herr Hicking: Für die Abiturienten war es das geringere Problem. Die Abiturienten hätten noch drei Wochen Unterricht gehabt, wobei die letzte Woche die Motto Woche gewesen wäre. Und es gibt natürlich auch für jeden Leistungskurs ein LK Tag.

Ansonsten findet jedoch kein Unterricht mehr in der gewohnten Tiefe statt, weil die Abiturienten häufiger schon im Feiermodus sind. Zwei Wochen regulärer Unterricht sind desto trotz ausgefallen.

Hier bestand die Sorge der Abiturienten darin, die Gelegenheit zu verlieren, Fragen zu stellen oder eine mündliche Prüfung beim dritten oder vierten Abiturfach üben zu können. Und dann war uns natürlich auch nicht klar, ob die Abiturienten noch einmal zurückkommen werden oder nicht. Das heißt, wir haben ein bisschen in der Luft gehangen bis vom Ministerium die Information kam, dass wir die Abiturienten vor dem Abi noch einmal in die Schule lassen dürfen. Zunächst haben wir das nicht gesehen, aber so konnten die Kurse, die mit dem Stoff noch nicht durch waren, das noch einmal nachholen.

GyRoLife: Welche Folgen hat Corona Ihrer Meinung nach für das Schulsystem? Geht die Schule und ihre Schüler geschwächt oder gestärkt aus dieser Situation raus?

Herr Hicking: Für alle Jahrgänge dieser Zeit rein inhaltlich und fachlich betrachtet, gehen diese sicherlich sehr unterschiedlich aus dieser Situation heraus. Ich glaube, dass insbesondere die Q1 von der jetzigen Situation betroffen ist, weil ihnen natürlich mehr Unterrichtszeit fehlt, als zum Beispiel den Abiturienten. Der Unterricht, der also nachgeholt werden muss, ist somit viel umfangreicher. Die Q1 ist jetzt vor den Sommerferien noch mal zwei Wochen hier bei uns im Haus gewesen, aber der Rest ist, sagen wir mal präsenzmäßig ausgefallen. Natürlich haben wir uns bemüht. Ich glaube, dass uns das auch gut gelungen ist. Zumindest war das die Rückmeldung von meinem Q1 Kurs. Die Versorgung durch Material hat gut geklappt, sie hatten die Gelegenheit Rückfragen zu stellen, es gab Videokonferenzen nach Bedarf. Das alles haben die verschiedenen Lehrer sicher sehr unterschiedlich gehandhabt. Auch da haben ganz unterschiedliche Gründe eine Rolle gespielt, warum manche Lehrer weniger, andere mehr Videokonferenzen gemacht haben. Nicht desto trotz stellt sich die Frage im Hinblick auf das rechtliche Abitur nächstes Jahr? Die Q1 ist nach den Sommerferien die Q2, also der Abitur Jahrgang. Wie wird das für die jetzt im kommenden Jahr sein? Und das wissen wir eben noch nicht. Wir wissen nicht wie das Abitur im nächsten Jahr ablaufen wird. Ob es ein Zentralabitur gibt, ob vielleicht sogar auch Aufgaben dezentral gestellt werden. Das können wir noch nicht genau sagen.

Das heißt, für die Q1 ist es sicher eine größere Herausforderung und auch für die Schule als Ganzes ist noch nicht klar, wie der Präsenzunterricht nach den Ferien aussehen wird. Es gibt aber natürlich auch Jahrgänge für die das nicht so relevant ist. Alle Schüler werden versetzt, es gibt zwar die Möglichkeit der freiwilligen Wiederholung, aber erst einmal gehen alle ins nächste Jahr über. Das heißt die Jahrgänge, die jetzt nicht unmittelbar von einem Abschluss betroffen sind, für die ist das sicherlich kein großes Drama.

Das Schulsystem als Ganzes wird sicherlich insofern davon profitieren, als das Dinge wie die Digitalisierung der Schulen sicherlich einen guten Schub bekommen. Man musste sich kurzfristig auf alternative Lernkonzepte fokussieren und sich Gedanken darüber machen, wie digitales Lernen funktionieren kann. Desto trotz muss natürlich alles konzeptionell ausgearbeitet werden. Die Schulen wurden ins kalte Wasser geschmissen.

GyRoLife: Wie stehen sie zu dieser Entwicklung?

Herr Hicking: Ich glaube man müsste das hinterher mal genau evaluieren. Wir haben eine Evaluation bei Schülern und Schülerinnen, Eltern und Kollegen und Kolleginnen vorgenommen und wir müssen dann aufgrund der Evaluationsergebnisse sehr genau prüfen, was wir davon nachvollziehen können und was wir

aufgrund dieser Ergebnisse ändern können. Gibt es also ein Konsens zwischen Schülerschaft, Lehrerschaft und Elternschaft? Was ist gut gelaufen? Was ist nicht so gut gelaufen? Was waren die Ursachen davon und was wünschen wir uns wirklich für die Zukunft? Und mit uns ist in dem Fall die ganze Schulgemeinde gemeint. Die Eltern haben in den letzten Monaten hier mit Sicherheit eine ganz entscheidende Rolle gespielt, indem sie zu Hause Vorort die unterstützenden Kräfte waren. Gerade bei den jüngeren Jahrgängen waren die Eltern natürlich sehr gefordert. Doch wir haben auch mit Hilfe von Herr Küper, Möglichkeiten wie Teams sehr schnell umsetzen können. Für Sechstklässler war das sicherlich nicht selbsterklärend und tatsächlich waren die Eltern da sehr gefordert. Hier haben wir versucht, diese zu unterstützen durch einen Leitfaden etc. Wenn sich das nun verankert, also die Arbeit mit dieser Plattform, kann das bei Projektarbeiten oder Hausaufgaben sicherlich auch in Zukunft hilfreich sein.

GyRoLife: Wie stehen Sie zum Thema Präsenzunterricht? Ist es wirklich nötig jetzt schon Schüler und Schülerinnen in die Schule zu lassen?

Herr Hicking: Ich glaube, dass die Schulöffnung ganz wichtig ist. Ich glaube, dass sich auch die meisten Kolleginnen und Kollegen die Rückkehr zum normalen Regelunterricht wünschen würden. Das kann ich jedenfalls für mich sagen. Hier stellt sich aber sicherlich die Frage der Rahmenbedingungen. Die Bedingungen, wie sie im Moment sind, sind sicherlich sowohl für Schüler und Schülerinnen also auch für Lehrer und Lehrerinnen eine große Herausforderung. Außerdem sind diese sicherlich nicht zufrieden mit der Situation, wie sie momentan ist. Und damit meine ich hauptsächlich, dass wenn die Schüler hier im Haus sind, dass ein Kurs auf drei Räume eingeteilt werden muss. Eine Lehrkraft muss also gleichzeitig dreimal das selbe Fach und den selben Lehrstoff unterrichten. Also das Gleiche erklären und das Gleiche besprechen. Das ist natürlich sehr zeitaufwändig. Das normale Pensum an Stoff kann also nicht innerhalb 90 Minuten unterrichtet werden. Es wird der normale Plan von circa 15 Minuten Besprechungszeit zum Beispiel plötzlich auf 45 Minuten erhöht. Jedoch steht im Moment natürlich der Infektionsschutz ganz oben auf der Liste der Dinge, die es zu beachten gibt und solange das so ist, müssen wir mit diesen Rahmenbedingungen klarkommen, die wir nicht verändern können. Aber ich glaube, dass kann auf Dauer nicht so weitergehen. Dann macht der Präsenzunterricht auch nur noch bedingt Sinn. Das heißt Schulöffnung, ja. Die Frage ist nur nach der Umsetzbarkeit. Ich glaube, da ist auch auf Seiten des Ministeriums Handlungsbedarf vonnöten. Es muss sich damit auseinander gesetzt werden, wie die Rückkehr in den normalen Präsenzunterricht praktisch umgesetzt werden.

GyRoLife: Wie werden Sie neue Schüler ohne Grundlage und ohne diese zu kennen bewerten?

Herr Hicking: Auch das ist sicherlich eine Herausforderung, weil man natürlich bei Videokonferenzen sich häufig nur über die Tonspur unterhält und nur die Schüler, die aktiv dabei sind oder die sich gerade melden, sieht. Die anderen Schüler sieht man in diesem Fall nicht. Hier ist also das Kennenlernen persönlich ein Problem. Lehrer haben ja auch nicht nur eine Klasse oder Kurs. Ich habe jetzt zum Beispiel pro Woche 180 verschiedene Schüler. Da dauert es schon einige Wochen neue Schüler und neue Gesichter kennen zu lernen. Das ist so schon eine große Herausforderungen und es ist bei Videokonferenzen sicherlich noch schwieriger. Es ist einfach etwas anderes, ob man sich persönlich, so wie wir jetzt gegenüber sitzt und sich in die Augen gucken kann, oder ob man das mit einem verpixelten kleinen Bild auf dem Rechner macht.

GyRoLife: Möchten Sie ihren Schülern noch etwas mitgeben?

Herr Hicking: Ich möchte meinen Schülerinnen und Schülern mitgeben, die Situation bitte so anzunehmen, wie sie ist. Wir Lehrer sind Individuen, jeder hat andere Unterrichtskonzepte oder setzt unterschiedliche Schwerpunkte. Ich würde den Schülern nur empfehlen wollen, nimmt das an. Geht in den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, gibt Ihnen Rückmeldung, sagt ihnen, was Ihr euch wünscht. Dann kann man versuchen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, sodass es für beide Seiten zufriedenstellend läuft. Natürlich hauptsächlich für euch, denn das ist eine Schule- es geht um euch!

Zum Schluss würden wir gerne noch ein kleines Assoziationspiel mit Ihnen machen. Bitte sagen Sie, was Sie im Folgenden am zutreffendsten finden.

Corona

- Chance
- ✓ Krise

Homeschooling

- Ausbauen
- ✓ Integrieren
- Einschränken

Freizeit

- Autokino
- ✓ Restaurantbesuch

Ferien

- Urlaub zuhause
- ✓ Verreisen

Klamotten

- Jogginghose
- ✓ Jeans

Frisur

- ✓ Haarschnitt
- Hut

Herr Hicking: „Ich sehe echt noch beschissener mit Hut aus, als ohne“

GyRoLife: Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führten **Leni Kirchhoff** und **Sienna Schreiner, 9d**

Lektorat: **Sienna Schreiner, 9d**



Interview mit Herr Küper

GyRoLife: Wie haben Sie die letzten Wochen unter Corona-Bedingungen empfunden?

Herr Küper: Das war eine sehr spannende Zeit mit vielen Herausforderungen, vor denen wir standen. Alles begann ja im Prinzip mit den Schulschließungen kurz vor den Osterferien. Am 13.03. war der sogenannte School-Shutdown für uns. Wir hatten es ein bisschen gehaut und hatten uns darauf vorbereitet im Rahmen unserer Möglichkeiten. Wirklich man muss sagen im Rahmen unserer Möglichkeiten. Das habt ihr selber mitbekommen. Wir haben als Klassenleitung einen E-Mail-Verteiler angelegt, wir haben diejenigen, die noch nicht in der schul.cloud waren mit hereingezogen, damit wir erstmal einen Kontakt herstellen konnten. Montag und Dienstag waren dann die ersten beiden Tage, wo ihr nichts an Aufgaben bekommen habt. Das lag einfach daran, dass wir uns als Kollegium erstmal darauf eingestellt haben, Absprachen getroffen haben und uns mit unterschiedlichen Formaten vertraut gemacht haben. Die schul.cloud war das eine, dann gab es viele Möglichkeiten von Videokonferenz-Tools, die ich dem Kollegium vorgestellt habe, sodass man erstmal gucken konnte, welche Möglichkeiten es überhaupt gibt. Ja, und dann haben wir angefangen auf digitalen Plattformen zu bewegen und da mal zu schauen, wie der Unterricht aussehen kann. Parallel dazu gab es ganz viele Vorgaben, Elternanfragen, Unsicherheiten, Schüleranfragen, das heißt, unser Alltag hat sich im Grunde komplett gedreht. Ihr müsst euch vorstellen, wir sind ausgebildet worden für das Präsenzunterrichten, das heißt wir leben von der Interaktion im Raum, so kennt ihr uns und das ist das, was euch im Moment fehlt. Das macht Schule aus. Wir sind kein Vorlesungsbetrieb, der irgendwelche iTunes U Vorlesungen abspulbar machen haben will, wir leben einfach auch von Emotionen und von dem personellen Austausch im Klassenzimmer und das macht in meinen Augen auch einen großen Teil des Lernens aus. Denn natürlich lernt ihr auch für euch, aber wenn eine positive Lernatmosphäre herrscht und ein positives Lernklima, dann ist es ein anderes Lernen, als das, das wir aktuell haben und dieses Klima schaffen wir online nicht, das wird man in meinen Augen auch nie schaffen können. Danach kamen die Osterferien und die Informationen, wie es danach weitergehen soll, waren eher schleppend bis nicht vorhanden. Das heißt, wir haben uns Gedanken gemacht, wie es weitergehen kann und haben dann Microsoft365 an den Start gebracht. Das war wirklich ein richtiger Kraftakt, da es von der Stadt keinerlei Unterstützung gab. Ich habe diese Plattform mehr oder minder alleine erstmal auf den Weg gebracht. Das heißt der Herr Gier hat dann die Schüler angelegt und ihr habt dann Post von uns bekommen, habt euch einmal angemeldet, Passwort geändert und seitdem sind wir mit MicrosoftTeams unterwegs. Parallel dazu haben wir die Kolleginnen und Kollegen nochmal in sogenannten Webinaren, das heißt online, geschult. An zwei Abenden waren über 90 Kolleginnen und Kollegen online und ich habe die Plattform vorgestellt. Wir haben viele Leitfäden und Anleitungen geschrieben, um euch und den Kolleginnen und Kollegen den Einstieg ein wenig zu erleichtern. Ich glaube, das hat auch eigentlich ganz gut funktioniert. Wobei einige immer noch meckern, sie könnten es nicht bedienen, aber wenn man dann fragt, ob sie die Anleitung gelesen haben, heißt es dann nein, haben wir nicht. Das ist dann schon stark, die Schule muss es in Gang bringen, aber lesen wollen wir auch nichts. War ja auch eher ein Bilderbuch, als ein Leitfaden. Genau, seitdem bewegen wir uns da. Dann haben wir uns natürlich auch ganz viel mit dem Abitur beschäftigen müssen. Der Herr Hicking brauchte da auch zehn Pläne, dann kam die Information, dass nicht mehr als 10 Schüler in einem Raum sein dürfen, dann sind wir einen Tag mit Zollstock durch die Räume gegangen und haben

gemessen, Laufwege eingezeichnet, weil man selbst in großen Räumen nicht sicherstellen kann, dass die Schülerinnen und Schüler, wenn sie nicht den einen von uns ausgemessenen Weg gehen, den Abstand halten.

Das heißt, wir haben dann Klebestreifen auf den Boden geklebt und haben dann auch Kolleginnen und Kollegen um Hilfe gebeten, die dann die Abiturräume gerückt haben. Außerdem haben wir einen Hygieneplan geschrieben, Dinge, mit denen vorher noch nie etwas zu tun hatten, wir haben viele Elternbriefe geschrieben und haben probiert euch so zu informieren.

Als das Abitur dann anließ haben wir uns Gedanken gemacht, was mit Schülerinnen und Schülern ist, die selber zu einer Risikogruppe gehören. Denn es sind nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, Oma und Opa oder eure Eltern. Es sind auch eure Mitschüler, die zu einer Risikogruppe gehören. Die haben dann separate Prüfungsräume bekommen, die größer sind und wo viel weniger Leute drinsitzen. Der Herr Hicking musste sehr viele Aufsichten reinsetzen, da haben wir auch probiert ihn zu unterstützen.

Ganz spannend war auch, als Frau Dietershagen und Ich die Pfeile und Laufwege geklebt haben, die ihr im Haus seht. Das heißt, wir mussten ein Konzept entwickeln, wo die Schülerinnen und Schüler sich sammeln können unter Einhaltung der Hygieneregeln und wie können wir sie so durch das Schulgebäude bewegen, dass es funktioniert. Als nur die Q2 da war bei den Klausuren war es noch easy. Wir hatten zwei Eingänge, einer hinten einer vorne, zeitversetzte Fenster. Aber als dann die Order kam, dass die Q1 auch kommen soll, mussten wir uns wieder Gedanken machen, wie wir das ganze realisieren können. Dann kristallisierte sich sehr schnell raus, dass es mit den zwei Ausgängen vorne und hinten bei der Q2 super klappt. Deshalb blieb für die Q1 nur die Option Sportplatz und Hof. Das heißt, wir hatten dazu auch wieder ein großes Anschreiben und die erste Welle Schüler musste auch schon um 7:40 Uhr Stück für Stück reingebracht werden, denn die Jahrgangsstufen dürfen sich nicht begegnen, das ist Hygieneauflage der Stadt. Das war echt sportlich und da wurde auch zum ersten Mal unser Wegenetz auf die Probe gestellt. Wir haben Pfeile und Abstandsmarkierungen auf den Boden geklebt und Schilder im Einbahnstraßensystem aufgestellt. All das waren so Sachen, die uns hier Tag und Nacht beschäftigt haben und unser Arbeiten elementar verändert haben. Diese Herausforderungen wuchsen dann mit den anderen Stufen sozusagen weiter. Nebenher musste man dann noch Abiturklausuren korrigieren, das war wirklich eine spannende Zeit. Ich kann sagen, deshalb hat mein online-Unterricht auch echt gelitten, da ich einfach keine Zeit hatte. Wir hatten durch den online-Unterricht sowieso mehr Aufwand, wobei ich sagen muss, dass ich persönlich es ok finde. Man kann den normalen Unterricht so ein bisschen online abbilden, wenn man die entsprechenden Tools hat, aber das ganze kostet so viel mehr Zeit.

GyRoLife: Wann denken Sie, werden wir wieder zum normalen Schulalltag zurückkehren können, bzw. wann denken Sie wird es sich wieder normalisieren?

Herr Küper: Wenn ich das wüsste, wäre ich glaube ich ein gut bezahlter Mann. Ich weiß es nicht. Das, was man sehen kann, ist, dass die Kitas wieder aufmachen und wenn die wieder aufmachen wird es vermutlich nicht mehr lange dauern, bis die Schulen auch wieder aufmachen. Ihr seid älter, aber trotzdem fällt es vielen Schülern schwer diese Standards einzuhalten. Das ist so das Problem. Man wird denke ich gucken müssen, wie die Lockerungen sich auf die Infektionszahlen auswirken und welche neuen Forschungsergebnisse herauskommen werden. Letztendlich wird das MSB das machen.

GyRoLife: Wie haben Sie vor die neuen Schüler kennenzulernen, so ganz ohne persönlichen Kontakt?

Herr Küper: Das ist eine gute Frage. Ehrlich gesagt haben wir uns dazu auch schon Gedanken gemacht, aber noch keine richtige Lösung. Denn die Frage wird sein, ob es eine Teilpräsenz geben

wird. Für uns sind die Kennenlertage in der fünften ganz wichtig und auch die Kennenlernnachmittage werden so nicht stattfinden dürfen. Da finden gerade andere Wege statt. Die bekommen Briefe, Fotos und wir werden natürlich probieren diese Klassen als ersten reinzuholen. Also die neuen Fünfer müssen hier sein und sich sehen, sich kennenlernen und einen Bezug zu ihren Klassenlehrern aufbauen. Das Gleiche haben wir in der Sieben. Das heißt, viele starten jetzt wieder mit einer neuen Klasse sieben. Und auch da werden wieder kennenlernen stattfinden muss. Das könnte vermutlich in einem rollierenden System funktionieren. Das heißt, wir dritteln euch und haben eine rollierende OS-Stunde. Aber dieses Gemeinschaftsgefühl werden wir so nicht schaffen können. Da wird es auch in meinen Augen keine schnelle Lösung geben. Vielleicht wird man es irgendwann hinbekommen, dass man an der freien Luft unterwegs ist. Aber ganz ehrlich, selbst wenn ich draußen mit 30 Leuten mit 1,5 Metern Abstand unterwegs bin, hat das mit kennenlernen nur halb so viel zu tun. Das ist etwas, was ganz schwierig werden wird und womit wir uns auch in den Sommerferien noch beschäftigen werden.

Dasselbe Problem habe ich aber auch in der Sekundarstufe 2, wenn ich die nur online sehe. Vielleicht habe ich Glück und die Hälfte kenne ich, aber da habe ich dasselbe Problem. Und auch in der Q1, wenn ich einen neuen Kurs habe. Da zählt es dann auch noch für das Abi. Das wird auch eine ganz schwierige Zeit. Und dieser Aspekt, auf den ich hinauswollte, diese persönliche Beziehung lässt sich online nicht aufbauen, wie im Präsenz Unterricht, wenn die Gruppe zusammen ist und nicht auf zwei, drei Räume verteilt.

GyRoLife: Sie gelten in der Schülerschaft immer als sehr lustig und fröhlich. Haben Sie auch Tiefpunkte in der letzten Zeit?

Herr Küper: Also erstmal freut es mich, dass ich die Schüler mich als prinzipiell fröhlichen Menschen sehen. Ich bin Berufsoptimist. Es gibt zwar viele Stolpersteine, aber ich denke es hilft einen positiven Blick zu haben. Es gibt natürlich auch Moment, wo man denkt, was soll das jetzt. Die gab es auch zu Zeiten von Corona. Wenn man sich etwas überlegt hat und alles mit drei Zeilen zunichtegemacht wird. Aber wir haben ein ganz tolles und innovatives Team, das auch in der erweiterten Schulleitung mitarbeitet und da darf man auch kurz Fluchen und seinen Frust herauslassen, aber dann geht es weiter. Da bin ich Sportler und Aufgeben ist keine Option. Nach Regen kommt auch immer wieder Sonnenschein. Ich denke, wenn man sich das in diesen Zeiten immer wieder ins Gedächtnis ruft, hilft einem das immer wieder weiter.

GyRoLife: Glauben Sie, dass durch die Situation ein neues Bewusstsein für die Umwelt geschaffen wird?

Herr Küper: Ich persönlich merke, dass man einen neuen Blick auf viele Dinge bekommt und das vieles wieder in den Hintergrund gerät, dem man vorher zu viel Priorität gegeben hat. Wir hatten selber im näheren Bekanntenkreis plötzlich und sehr unerwartet einen Todesfall durch Corona gehabt und da merkt man einfach, wie ganz vieles Drumherum die Bedeutung verliert.

Ich glaube, dass es auch entschleunigend wirken kann, weil man einfach einen anderen Tagesrhythmus hat und zum Beispiel nicht mehr fünfmal die Woche einkaufen geht, sondern nur einmal die Woche.

Man besinnt sich vielleicht nochmal auf die Werte, wie man seinen Nachbarn helfen kann, weil die vielleicht selber zur Risikogruppe gehören oder es Körperlich nicht mehr schaffen. Das glaube ich kann schon eine Chance bieten, aber ob das nachhaltig ist genauso wie der Blick auf das Thema Umwelt, bin ich eher skeptisch mittlerweile.

GyRoLife: Aber kann es nicht sein, dass wenn wir so weiter machen, dass dann noch schlimmere Viren auf uns zukommen?

Herr Küper: Es ist ja erstmal eine ganz spannende Frage, wie dieses Virus entstehen konnte. Es ist ja sehr mutationsfreudig und verändert sich dadurch sehr schnell. Wenn man Geschichtlich zurückschaut, sieht man, wie viel Unheil die Pest angerichtet hat. Es ist ein anderer Erreger, aber letztendlich zeigt es unsere Verletzlichkeit, die der Mensch gar nicht sehen möchte. Wir sehen eigentlich, wie ein kleiner Virus, der überhaupt nicht sichtbar ist, die komplette Welt innerhalb von Wochen lahmlegen kann. Die Leute kaufen auf einmal wie blöd Toilettenpapier, Küchenrollen und Mehl, das zeigt ja nochmal die Urängste im Menschen. Obwohl wir ja nicht zur Generation gehören, die den Krieg miterlebt haben, sind das ja Kriegs ähnliche Zustände. Das sich Menschen um eine Packung Klopapier Prügeln.

Und das wird es immer wieder geben, in welcher Form auch immer. Wer weiß, wann das nächste Bakterium da sein Unheil treiben kann. Und es ist auch so, dass der Mensch immer nur hinterherrennt. Das heißt, es muss erst auftreten und dann kann man erst reagieren. Ich würde es nicht ausschließen, dass so etwas noch einmal kommt.

Corona

- Chance
- ✓ Krise

Homeschooling

- Ausbauen
- ✓ Integrieren
- Einschränken

Freizeit

- Autokino
- ✓ Restaurantbesuch

Ferien

- Urlaub zuhause
- ✓ Verreisen

Klamotten

- Jogginghose
- ✓ Jeans

GyRoLife: Möchten Sie ihren Schülern noch etwas mitteilen?

Herr Küper: Ich freue mich euch wieder begrüßen zu dürfen und da spreche ich nicht nur für mich, sondern für alle Kolleginnen und Kollegen. Wir freuen uns euch zu sehen und live zu erleben. Das wird auch wiederkommen.

GyRoLife: Vielen Danke für das Interview!

Das Interview führten: **Sienna Schreiner, 9d, Leni Kirchhoff, 9d**

Lektorat: **Leni Kirchhoff, 9d**



Corona Witze

Zwei Freunde unterhalten sich. Fragt der eine: "Wie schützt du dich gegen das Coronavirus?"
Antwortet der andere: "Mit Pfefferspray! Wenn Du dir damit die Hände einreibst, fasst du dir garantiert nicht ins Gesicht!"

Im Fernsehen hieß es gerade, dass der gesunde Menschenverstand die beste Waffe gegen das Virus sei. Ich glaube wir sind alle verloren!

An alle Kinder, die mein Haus letztes Halloween mit Klopapierrollen beworfen haben: "Wer zuletzt lacht, lacht am besten!"

Was machen die Hersteller von Desinfektionsmitteln in Corona-Zeiten?
Sie reiben sich die Hände!

Sophia Hackenbroch,9a



Die Black Live Matter Bewegung

#BlackLivesMatter, der im Moment wohl häufigste benutzte Hashtag weltweit, insbesondere in der USA. Warum? Wie kam es dazu? Was steckt hinter dieser Bewegung? Und warum ist diese so wichtig?

Alles begann im Sommer 2013. Nach George Zimmermans Freispruch für die Tötung von Trayvon Martin, begann die Bewegung mit dem Hashtag #BlackLivesMatter. Die Bewegung wurde durch drei Aktivisten der schwarzen Gemeinschaft mitbegründet: Alicia Garza, Patrisse Cullors und Opal Tometi. BLM ließ sich von der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung der Afroamerikaner inspirieren, sowie von der Black-Power-Bewegung, der Black-Feminism-Bewegung der 1980er, Panafrikanismus, der Anti-Apartheid-Bewegung, Hip-Hop, der Lesben- und Schwulenbewegung und Occupy Wall Street.

Im August 2014 organisierten BLM-Mitglieder ihren ersten nationalen Protest in der Form einer „Black Lives Matter Freedom Ride“, nach dem Todesfall von Michael Brown. 2015 gab es mindestens 23 Black Lives Matter Ortsverbände in den USA, Kanada und Ghana. Weitere Black Lives Matter Vorsitzende sind: DeRay Mckesson, Shaun King, Marissa Johnson, Nekima Levy-Pounds, Johnetta Elzie. Im September 2016 gab es Gruppen der Organisation in etwa 40 amerikanischen Städten!

Und dieses Jahr tauchte der Hashtag wieder überall in den Medien auf. Alles begann 26. Mai 2020, als der 46-jährige Afroamerikaner George Petty Floyd durch Ersticken eines weißen Polizisten brutaler Weise starb, kam es ab dem 26. Mai 2020 zunächst in Minneapolis zu ausgedehnten Demonstrationen gegen Polizeigewalt und Rassismus, gefolgt von zahlreichen anderen Städten in den USA. Bei vielen dieser Demonstrationen wurden Plakate mit der Aufschrift „I can't breathe!“ getragen, die seit 2014 zu einer Parole gegen rassistisch motivierte Polizeigewalt geworden waren.

Das Video des Vorfalls sorgte dann weltweit für Aufsehen. Ab Anfang Juni fanden BLM-Proteste auch in Australien, Asien und Europa statt. In Wien kamen am 4. Juni rund 50.000 Menschen zur Demonstration Black Lives Matter Vienna gegen Rassismus und Polizeigewalt und am Folgetag erneut etwa 9.000 zu einem Protest vor der US-Botschaft. Juni 2020 demonstrierten nach Polizeiangaben ca. 15.000 Menschen in Berlin und bis zu 25.000 in München gegen Rassismus. In London kam es nach Protesten in verschiedenen Städten im Vereinigten Königreich am 7. Juni zu einer Großdemonstration.

Neben den weltweiten Demonstrationen, war Social Media auch ein großer Faktor. Überall auf Instagram, Facebook, Twitter... wurden Bild von George Floyd und schwarze Bilder, sog. "black posts", gepostet und in die Story reposted. Hashtags und Emojis wie "👊👊👊👊👊" wurden zum Status. Außerdem erschien Black Lives Matter in einer Episode von Law & Order: Special Victims Unit und in der Fernsehserie Scandal.

Ein großes Chaos entstand dennoch auch. In vielen amerikanischen Staaten kam nicht nur zu Proteste, sondern auch zu Plünderungen und Brandstiftungen.

Laut Medienberichten wurden mehrere Menschen daraufhin angeschossen oder mit Gas beschmissen. Wegen diesen ganzen Ausschreitungen und Plünderungen, bei denen es wie gesagt zu mehreren Todesopfern kam, wurden ab dem 31. Mai 2020 in 40 US-Städten Ausgangssperren verhängt, sowie das Militär in Form der Nationalgarde eingesetzt.

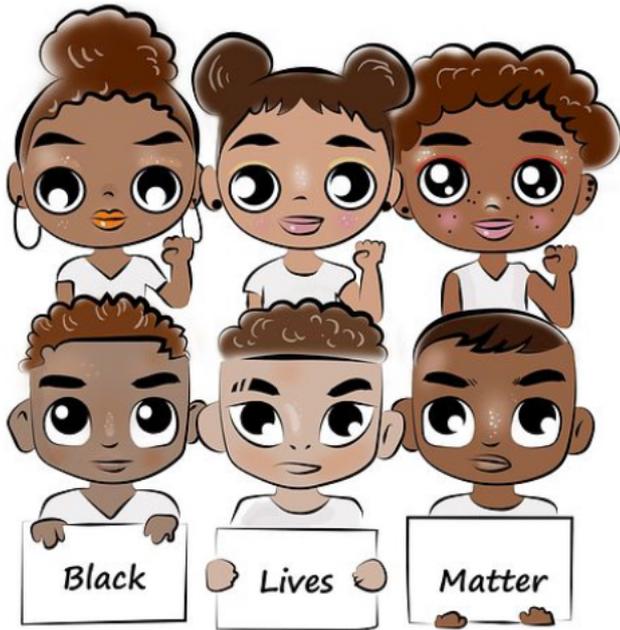
Und wie wurden die Mörder bestraft? Am 29. Mai 2020 wurde der Polizeibeamte Derek Chauvin, der auf dem Hals von George Floyd gekniet hatte, durch Beamte des Minnesota Bureau of Criminal Apprehension festgenommen und am gleichen Tag wegen Mordes dritten Grades angeklagt. Am 3. Juni 2020 wurde die Anklage auf Mord zweiten Grades

verschärft. Zudem wurden die anderen drei an dem Einsatz beteiligten Polizisten festgenommen und wegen Beihilfe angeklagt. Am 10. Juni 2020 wurde Thomas Kiernan Lane (einer der beteiligten Polizisten) gegen eine Kautions von

750.000 Dollar aus der Haft entlassen. Am 19. Juni 2020 wurde auch J. Alexander Kueng (ein weitere beteiligte Polizist) gegen eine Kaution in Höhe des gleichen Betrages aus dem Gefängnis entlassen. Einmal wieder wurde bewiesen, dass der Mord an unschuldige Bürger zu oft in unsere Gesellschaft verschont und somit akzeptiert wird.

Es muss allen klar werden, dass die Geschichte von George Floyd kein Einzelfall war und deshalb die Thematik auch nicht immer nur hochkochen darf, wenn wieder ein/eine schwarze/schwarze Person oder eine "Person of Color" stirbt. Sie muss ständig präsent sein, denn nur so wird und kann sich etwas etwas ändern!

Johanna Rind, 9d



Ferien während Corona

Der Sommer in diesem Jahr wird anders. Nach einigen Wochen zu Hause in den eigenen vier Wänden, sehnen sich viele in den Urlaub zu fahren. Doch Tatsache ist, dass wir dieses Jahr keinen gewöhnlichen Sommerurlaub haben werden.

Urlaub zu Hause

In diesem Jahr werden wir unseren Urlaub voraussichtlich nur in Deutschland oder in den umliegenden Ländern verbringen können. Denn an fremde Orte zu reisen ist dieses Jahr immer mit einem Risiko verbunden. Außerdem gilt: Wer in der Region bleibt, schont automatisch das Klima. Durch den Ausfall einer Flugreise werden nicht nur Emissionen gespart, sondern auch viel Geld. Bei einer richtigen Planung wird es auch nie langweilig. So kann man zum Beispiel einen Tag am Otto-Maigler-See verbringen oder deine Stadt nochmal neu erkunden. Dabei ist aber nie zu vergessen den Mindestabstand einzuhalten!

Laut einer Studie von Statista haben 31 Prozent der Befragten keinen Urlaub geplant, 21 Prozent deswegen nicht gebucht und 14 Prozent wegen Corona storniert. Nur 28 Prozent der Befragten halten an ihren Plänen fest.

Urlaub im Ausland

Die Reisewarnung für zunächst 28 Staaten der Europäischen Union, darunter Spanien, Großbritannien und die Schweiz wurde aufgehoben. Doch für Länder, wie Finnland, Norwegen und Schweden, gelten immer noch Einreisebeschränkungen und Quarantäne-Vorschriften. Außerdem hat die Bundesregierung die Reisewarnung für mehr als 160 Nicht-EU-Staaten bis zum 31. August verlängert. Darunter liegen auch beliebte Reiseziele wie die Türkei oder Ägypten.

Doch obwohl man in einige Länder einreisen darf, sollten individuelle Reisehinweise beachtet werden. Beispielsweise gilt in Großbritannien oder Malta eine 14-tägige Quarantänepflicht oder andere gravierende Einschränkungen. Lohnt sich ein Urlaub in dem Fall überhaupt noch?

Was sollte man im Urlaub beachten?

Wenn man sich doch dazu entscheidet ins Ausland zu reisen und beispielsweise in die Niederlande oder nach Österreich fährt, sollten ein paar Dinge beachtet werden:

- **Meide Flugreisen:** In diesem Jahr gibt es durch Corona noch mehr Gründe auf das Fliegen zu verzichten, als der CO₂-Austausch. Laut dem Epidemiologen Prof. Timo Ulrichs ist das Risiko, das Coronavirus zu verbreiten, in Fliegern besonders hoch. Dasselbe gilt für Fernbusse. „Je kleiner der gemeinsame Luftraum im jeweiligen Verkehrsmittel und je länger die Verweildauer darin, desto größer ist das Risiko“, so Ulrichs. Züge sind in dem Fall sicherer, aber am besten ist das eigene Auto.
- **Auch im Urlaub sollten Kontaktsperren, Abstandsregelungen und die Maskenpflicht stets eingehalten werden.**
- **Informiere dich über die Situation vor Ort:** Vor der Anreise sollte man sich informieren, wie die Situation vor ist und wie sich das Virus dort verbreitet.
- **Vermeide Menschenmengen:** Um Menschenmengen zu vermeiden, sucht man sich am besten keine Touristenmagnete aus. Typische Massentourismus-Reiseziele werden wegen der Schutzmaßnahmen wahrscheinlich ohnehin nur eingeschränkt zugänglich sein.



GyRoLife

Aktuelles



Die Schülerzeitung am
Gymnasium Rodenkirchen

Dezember 2019

Infos

Impressum

GyRoLife ist die Schülerzeitung von Schülern für Schüler am Gymnasium Rodenkirchen.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind:
Leni Kirchhoff und Sienna Schreiner der Klasse 9d,
sowie Sophia Hackenbroch, Klasse 9a

Mitglieder aus dem Drehbüroprojekt:
Justus und Darya, Klasse 9a, Yannik, Klasse 9f, Luise und
Sophia, Klasse 7f

Meinungen

Unterstützer/in dieser Ausgabe:
Johanna, Klasse 9d und Noah, Klasse 9a



